Josef Ohnewald

In Nummer 9 der Gmünder Heimatblätter habe ich einiges über Josef Ohnewald aus seiner Chronik erzählt. Seither ist es mir gelungen, etwas weiteres über diesen interessanten Mann zu erfahren. Die Pfarrchronik in Heuchlingen meldet (Bd. I S. 21): „Die Kirchenmusik (in Heuchlingen) wurde als Figural- und Chormusik nur schwach fortgeführt, bis im Jahre 1811 der Sohn des verstorbenen Krämers Ohnewald, der in Augsburg studierte, der politischen Verhältnisse wegen nach Hause kam und sich von da an rastlos bemühte, die Kirchenmusik durch unentgeltlichen Unterricht tauglicher Knaben, Jünglinge und Mädchen zu erheben, was ihm um so eher gelang, da er nicht nur ein sehr guter Organist, sondern auch ein das Gemüt durch seine Werke sehr ansprechender Tonsetzer ist."

Herr Dr. Eberhard Stiefel in Eßlingen hatte die Freundlichkeit, mir über Josef Ohnewald folgendes mitzuteilen: „In Eitner, Quellenlexikon Bd. 7 S. 231 findet sich über J. Ohnewald folgendes: Ohnewald, Josef, nennt sich „rector secundae studiosi" um 1804. Seine Kompositionen erschienen, soweit sie bekannt sind, in Augsburg; ob er aber daselbst lebte, ist fraglich. Nachweisbar sind: 15 Antiphonae Marianae (4 Stimmen und Instrumente), 1804, vorhanden in der Bibliothek des Mozarteums in Salzburg. Tedeum und Venicreator (4 St. und Orch.) 1813, vorhanden in München, Bayrische Staatsbibliothek, dort auch die folgenden Werke: 14 Pange lingua (4 St. und Orch.) 1815, 30 Hymni vespertini (4 St. und Orch.) 1815, 6 Missae breves (für Chor und Orch.) 1817, 3 Missae breves pro defunctis cum 3 Libera (Chor und Orch.) o. J., Trauergesang mit lat. Text bey Leichenbegängnissen zu gebrauchen (4 St. und 4 Waldhörner)."

In Heuchlingen selbst scheint sich keine seiner Kompositionen erhalten zu haben. Schade!

A. Deibele

Dominik Biemann, ein Großer der Kunst

Lauer Otto

Zu den großen Gestalten mit klangvollen Namen, die aus dem Sudetenland stammen und weit über Deutschlands Grenzen hinaus bekannt wurden, gehört auch der „Klassiker der Glaskunst", Dominik Biemann. Von überragender Bedeutung in der europäischen Glaskunst sind die geschnittenen Glasbildnisse, die Biemann bis zur reifsten Vollendung entwickelte.

Vor 160 Jahren, am 1. 4. 1800, wurde Dominik Biemann in Neuwelt im Riesengebirge geboren. In der Glashütte der berühmten Gräflich Harrachschen Glashütte im Riesengebirge erlernte der junge Biemann das Glasschneiden und wurde so mit der wundersamen Welt des Glases vertraut. Im Jahre 1826 besuchte er die Prager Kunstakademie und studierte Malerei und Anatomie. Bald darauf erstand schon eines seiner reifsten Werke, das Porträt des Grafen Kaspar von Sternberg, des Begründers des Prager Kunstgewerbemuseums. Biemann war selbst vom Wert seiner Arbeiten so überzeugt, daß er sich als freischaffender „akademischer" Glasgraveur in Prag niederließ. Später verlegte er seinen Wirkungskreis nach Franzensbad. Hier bekam er Aufträge und Käufer aus dem Kreise der Badegäste aus Böhmens Weltbädern, die sich von Biemann in Glas porträtieren ließen. Es folgten Kunstreisen nach Gotha, Dessau, Berlin und Wien. Goethe und Beethoven wurden von Biemann porträtiert. Kaiser, russische Großfürstinnen, Dichter und Gelehrte saßen ihm Modell. Seine nach dem lebenden Modell geschnittenen Porträtgläser gingen in alle Länder Europas hin-



Biemann, Glasschnitt: russische Dame.